

gegen uns allerdings auch anderwärts sehr häufig und dabei auf manchen Bänden, die einer verhältnismässig frühen Zeit anzugehören scheinen. Das Monogramm *ML* ist mir dagegen sonst nirgends wieder begegnet, nur als unverbundene Initialen habe ich die Buchstaben *M. L.* noch ein paar Mal wiedergefunden, aber ich trage Bedenken, in den Initialen und dem Monogramm die Bezeichnung ein und derselben Persönlichkeit erblicken zu wollen.

Steht somit das Vorkommen datierter Initialen für das Jahr 1524 vielleicht noch nicht einwandfrei fest, so kann es dagegen für das Jahr 1525 nicht wohl mehr in Zweifel gezogen werden. Auf zahlreichen Bänden, die aus der fürstlichen Bibliothek in Oels in die Sächsische Landesbibliothek gekommen sind, sieht man eine ziemlich grosse, scharf ausgeprägte Buchbinderrolle, die zwischen Renaissance-Ornamenten vier Wappenschilder trägt, die sämtlich dem Wappen von Breslau angehören. Auf dieser Rolle finden sich neben dem Schilde, welches den steigenden Löwen trägt, die Initialen *I. H.* und in den Ornamenten zwischen diesem und dem folgenden *W*-Wappen ist die Jahreszahl 1525 deutlich angebracht.

Noch einmal fand ich eine datierte Initialrolle aus den zwanziger Jahren auf einem Bande der Bibliothek des S. Petersstiftes in Salzburg, der die Institutionen des Justinianus in der Ausgabe Paris 1506 enthielt. Die Rolle stellt gleichfalls zwischen Renaissance-Ornamenten vier kreisförmige Medaillons dar, die drei Männer- und einen Frauenkopf tragen. Dicht über dem Medaillon mit dem Frauenkopf steht die Jahreszahl 1528, und am Fusse des Ornamentes, welches zu dem zweitfolgenden Männerkopfe überleitet, trägt eine kleine Platte die Initialen *G. I.*

Dass eine solche Art der Bezeichnung damals noch nicht das allgemein Gebräuchliche war, dürfen wir daraus schliessen, dass diese Beispiele aus den zwanziger Jahren noch ziemlich vereinzelt dastehen. Wir haben allerdings alle Ursache anzunehmen, dass ebenso wie Jahreszahlen ohne Buchstaben, so auch Initialen ohne Datum nicht selten auf Rollen und Platten zum Einbandschmucke angebracht worden sind, ehe sich die Gepflogenheit verbreitete, beide vereinigt zu gebrauchen. Diese Gepflogenheit ist überhaupt niemals zu besonderer Verbreitung gelangt. Vielmehr sind die Rollen und Platten mit beiden Angaben beständig stark in der Minderzahl geblieben gegenüber den Stempeln, die nur eine der beiden Angaben enthalten. Leider ist es aber kaum möglich, aus den undatierten Initialrollen bestimmte zeitliche Schlüsse über die Herstellung der Einbände zu gewinnen, weil die Druckjahre der in den Bänden enthaltenen Schriften zwar einen *terminus a quo* darbieten, niemals aber den Schluss auf die gleichzeitige Entstehung des Einbandes zulassen.